

INGRID KRETZ



DER
GESCHMACK
DES WASSERS

DER HEXENPROZESS VON DILLENBURG

SCM Hänssler

Ingrid Kretz
Der Geschmack des Wassers
Der Hexenprozess von Dillenburg

INGRID KRETZ

Der Geschmack des Wassers

Der Hexenprozess
von Dillenburg

SCM Hänssler

SCM

Stiftung Christliche Medien

Dieses E-Book darf ausschließlich auf einem Endgerät (Computer, E-Reader) des jeweiligen Kunden verwendet werden, der das E-Book selbst, im von uns autorisierten E-Book Shop, gekauft hat. Jede Weitergabe an andere Personen entspricht nicht mehr der von uns erlaubten Nutzung, ist strafbar und schadet dem Autor und dem Verlagswesen.

Bestell-Nr. 395.269

ISBN 978-3-7751-7076-5 (PDF)

ISBN 978-3-7751-7027-7 (E-Book)

ISBN 978-3-7751-5269-3 (lieferbare Buchausgabe)

Datenkonvertierung E-Book:

Satz & Medien Wieser, Stolberg

© der deutschen Ausgabe 2011

SCM Hänssler im SCM-Verlag GmbH & Co. KG · 71088 Holzgerlingen

Internet: www.scm-haenssler.de; E-Mail: info@scm-haenssler.de

Die Bibelverse sind, wenn nicht anders angegeben, folgenden Ausgaben entnommen:

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Die Bibel, Hrsg. C. I. Scofield, D. D., © Verlag Mitternachtsruf, 79807 Lottstetten – www.mitternachtsruf.de

Umschlaggestaltung: OHA Werbeagentur GmbH, Grabs, Schweiz;
www.oha-werbeagentur.ch

Titelbild: aus dem Gemälde »Der Glücksgroschen« von Georges de la Tour (1593–1652)

Satz: Satz & Medien Wieser, Stolberg

Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

Den wahren Geschmack des Wassers
erkennt man in der Wüste.

Jüdisches Sprichwort

Mit diesem Buch soll auch der unzähligen unschuldig
hingerichteten Frauen und Männer gedacht werden,
die der Nachwelt selten mit Namen bekannt sind.

Dramatis Personae

Wissenbach

Barbara Weitzel geb. Petri	Tochter von Peter Theissen
Melchior Weitzel	Ehemann von Barbara, Müller
Johannes Weitzel	Sohn von Barbara und Melchior
Creinge Weitzel	Tochter von Barbara und Melchior
Rosemi	Magd von Familie Weitzel
Conrad	Müllergeselle
Tobias	Müllerlehrebub

Lena Schneider, geb. Petri	Schwester von Barbara
Cornelius Schneider	Ehemann von Lena, Schmied
Justus Schneider	Sohn von Lena und Cornelius
Meister Ebert	Schmied

Hans Cuntzen	Besitzer des Jeckelnhofs, Gastwirt und Fuhrmann
Charlotte Cuntzen	Ehefrau von Hans
Georg Cuntzen	Sohn von Hans und Charlotte
Marie Cuntzen	Tochter von Hans und Charlotte
Johanna Cuntzen	Tochter von Hans und Charlotte
Trine	Großmutter von Charlotte
Hinrich	Stallknecht am Jeckelnhof
Otilia	Magd vom Jeckelnhof
Agnes	Magd vom Jeckelnhof

Wellerhofbauer	Besitzer des Wellerhofs
Wellerin	Frau des Wellerhofbauern
Martha	Frau des Korbflechters
Wilhelm Rauter	Totengräber
Resi Rauter	Frau des Totengräbers
Magdalen Bastian	Kräuterfrau

Ebert Köster	Heimberger
Peter Bender	Heimberger und Nachbar von Barbara und Melchior
Hayo Kaspar	Nachbar von Barbara und Melchior
Diedrich Tiell	Hirte
Greta Tiell	Ehefrau von Diedrich
Hirten Kathrein	Hirtin, Mutter von Greta und Hengen
Hengen	Sohn von Hirten Kathrein, Bruder von Greta
Anne Walmeisterin	Witwe des Försters, genannt die Stumpin
Sabina Walmeisterin	Tochter von Anne Walmeisterin
Hildebold Krenzel	Seilmacher
Gerdis Krenzel	Frau des Seilmachers
Jost Feller	Tagelöhner
Ruth Feller	Frau von Tagelöhner Feller
Kuno	Tagelöhner
Korbinian	Tagelöhner
Wolfram Schuster	Bauer vom Hilgeschäuser Hof
Casimir	Knecht vom Hilgeschäuser Hof
Tönges Knotte	Bauer, Abgeordneter
Henner Lawte	Bauer, Abgeordneter
Merten Jacob	Pfarrer von Wissenbach
Ferdinand Krieger	Jüngster Sohn von Bauer Krieger
Antonius Hobmann	Bauer
Simon	Nachtwächter
Günther Becker	Dorfschlachter, Seifenmacher
Volpert	Hirte
Justus Lixfelder	Bauer
Hans Velten	Zeuge
Peter Heyn	Zeuge
Josef Winter	Romelsmühlenbauer
Lorenz	Altknecht vom Romelsmühlenbauern
Wolfgang Schmidt	Bauer

Frohnhausen

Johann Ebgin Bauer, Abgeordneter
Dietrich Jäger Bauer, Abgeordneter

Schlierbach

Schneider zu Schlierbach Bader

Grafen auf dem Grafentag

Graf von Isenburg
Graf Schenk von Limburg
Graf von Stolberg-Königstein
Graf von Leinigen
Graf von Wetterau

Dillenburg

Graf Johann VI. Graf von Nassau-Katzenelnbogen-
Vianden-Diez
Gräfin Elisabeth geb. Landgräfin von Leuchtenberg,
Graf Johanns erste Ehefrau
Georg Sohn von Johann und Elisabeth
Mathilde Tochter von Johann und Elisabeth
Gräfin Kunigunde geb. Pfalzgräfin von Simmern,
Graf Johanns zweite Ehefrau
Amalia Tochter von Johann und Kunigunde
Gräfin Johanna geb. Gräfin von Sayn-Wittgenstein,
Graf Johanns dritte Ehefrau
Johann Ludwig Sohn von Johann und Johanna
Prinz Wilhelm von Oranien Bruder von Graf Johann VI.
Louise de Coligny Ehefrau von Prinz Wilhelm von
Oranien

Lydia Apothekerin im Schloss
Michael Weißgerber Ratsherr, Gewürz- und Weinhändler
Ludwig Beermann Ratsherr, Gewürz- und Weinhändler

Caspar Weber
Markus Stöver
Heinrich Veltbach
Eckart von Hobe
Clemens Beilstein
Kilian Thebes
Balthasar Simon
Mechthilt Simon
Friedrich
Dr. Christianus
Dr. Fabri
Theres
Paul Hatzfeld
Wieland Metz
Louis Heydersdorff

Vorsitzender Ratsherr, Baumeister
gräflicher Beamter
Gerichtsschreiber
Rentmeister im Schloss
Hofmarschall im Schloss
Schreiber des Grafen
Küchenmeister im Schloss
Frau von Balthasar
Küchenjunge
juristischer Ratgeber des Grafen
Wundarzt
Amme der Gräfin Johannetta
Pfarrer im Schloss
Küster der Stadtkirche
Schultheiß von Dillenburg

Herborn

Jeremias Michel
Prof. Pincier

Dr. Eulner

Peter Bastian

Defensor
gräflicher Leibmedicus,
Professor der Hohen Schule
Rechtsgelehrter der Hohen Schule,
gräflicher Ratgeber
Zeuge

Marburg

Dr. Vultejo
Dr. Creisserus

Dr. Sirtini

Jurist an der Universität
Jurist an der Universität,
Schwager von Dr. Eulner
Jurist an der Universität

Heimberger

Heimberger Reichen
Heimberger Kremer
Heimberger Seibel

aus Nanzenbach
aus Frohnhausen
aus Oberscheld

Prolog

Wissenbach

Ernting*, Anno Domini 1589

»Du hast auf mich gewartet!«

Seine keuchende, schroffe Stimme hatte einen triumphierenden Klang, der durch das stille Geäst des Waldes schepperte, und seine heißen, sabbernden Lippen berührten sie am linken Ohr. Schamlos dicht drängte sich sein kräftiger Körper an ihren Rücken.

»Du fühlst dich noch schöner an wie du aussiehst!«, schnaufte er und hielt sich auch mit seiner zweiten Pranke an Barbara fest. Ihre Arme klemmten unter den seinen, bewegungsunfähig an ihren schmalen Körper gequetscht, und sie machte erst gar nicht den Versuch, sich aus der eisernen Umklammerung zu befreien. Es klang alles wie ein schlechter Scherz, doch Barbara begriff augenblicklich, dass sie im Höllenpfehl eines Unholdes gefangen war.

Noch vor wenigen Minuten war Barbara mit ihrem Mann Melchior, ihrer Schwester Lena und Schwager Cornelius sorglos durch den dicht belaubten Wald spaziert. Sie waren mit raschen Schritten auf dem staubigen Feldweg gegangen, der zurück ins Dorf führte. Ein vergnügliches Tanzfest inmitten des Bombergs, eine der wenigen Zerstreuungen für die geplagte Bevölkerung, neigte sich an diesem Spätsommerabend dem Ende zu. Die beiden Paare hatten wohlüberlegt beizeiten das Fest verlassen. Immer mehr entfernten sie sich von den quietschenden Instrumenten und dem Schellenklang, deren Töne den Wald nicht zur Ruhe kommen ließen. Singende und grölende Männerstimmen, durchbrochen von trivialem Gekicher, verloren an Intensität und die bald einsetzende Dämmerung würde zunehmendes Schweigen verbreiten, denn Tanzen bei Nacht war bei Strafe verboten. Sanft wehte der Abendwind über die angrenzenden Felder und ließ die rei-

* Ernting ist der alte Name für den Monat August. Für ein Verzeichnis der Monatsnamen und anderer Begriffe siehe das Glossar im Anhang.

fen Ähren tanzen. Rotgolden schimmerte der Himmel über dem Dorf und tauchte es in ein warmes, überirdisches Licht.

Ein dringendes Bedürfnis hatte die Achtundzwanzigjährige kurz im Gehölz zurückgehalten. »Wir gehen schon mal ein wenig vor«, hatte Melchior ihr zugeflüstert und schlenderte mit Schwager und Schwägerin vorweg Richtung Dorf, das friedvoll auf den nahenden Sonntag wartete. Barbara verschwand daraufhin kurz im Gebüsch. Nur wenig später glitt sie geschwind mit beiden Händen über ihren langen, ockernen Leinenrock, zupfte ihr braunes, geschnürtes Mieder zurecht und ordnete ihre helle Bluse.

Sie spürte heißen Atem im Nacken, als sie ihr Tuch wieder über ihre ebenholzfarbenen Haare breitete. Erschrocken zuckte sie zusammen und, verwirrt von der merkwürdigen Situation, wollte sie sich umdrehen. Dazu kam sie nicht mehr.

Unerwartet legte sich eine kräftige Hand von hinten wollüstig auf ihre rechte Brust. Barbara riss ihren Mund wie zu einem Schrei auf, doch das »Mel...«, das sie hervorwürgte, war mehr ein Flüstern als ein Hilferuf und ihre belegte Stimme versiegte kläglich. Träumte sie schlecht? Was ging hier vor sich? Einen solch üblen Scherz würde sich Melchior nie erlauben. Sie fühlte, wie ein kalter Blitz vom Nacken bis zu ihren schlanken Fesseln schoss. Ein abscheulicher Geruch von Branntwein und Schweiß umhüllte sie und versetzte sie in Panik. Aus ihrer Haut war jegliche Farbe gewichen und ihr brach kalter Schweiß aus.

Das ist kein Traum! Diese Wirklichkeit ist ungeheuerlich. Die tiefe Stimme habe ich schon mal irgendwo gehört, dachte Barbara verzweifelt. Ich kann mich aber nicht erinnern, wo! Herr im Himmel, was soll ich tun? Ich will nicht in die dunkle Seele dieses Ungeheuers blicken!

Sie starrte mit weit aufgerissenen Augen in das Dickicht aus Bäumen und Sträuchern vor ihr. Es knackte unheimlich. Eine schwarze Amsel flog erschrocken davon. Es kam Barbara vor, als würde sich die Nacht ungestümer denn je unter den Bäumen festsetzen.

Warum hilft mir Melchior nicht? Er kann doch nicht weit vor sein! Er muss sich doch wundern, wo ich bleibe, überlegte Barbara bestürzt. Sie vermochte nicht die Zeit zu bestimmen, in der sie gefangen verharrte. Es kam